BEvaKomp
Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen

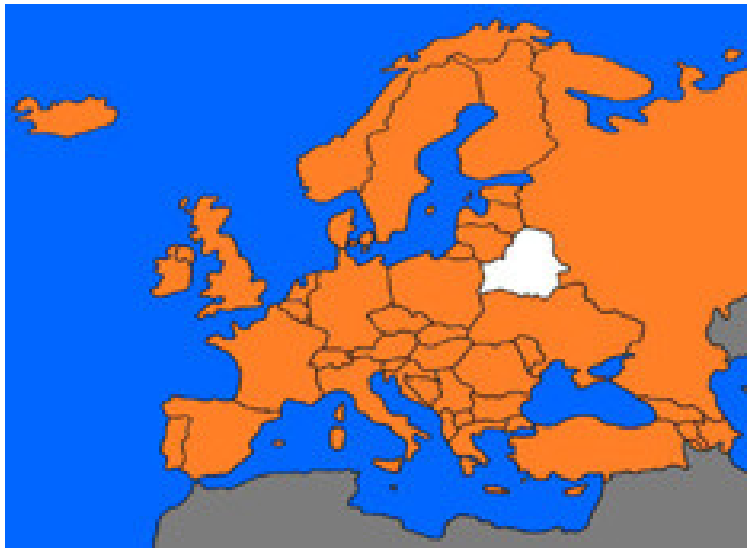
Edith Braun

HIS-Institut für Hochschulforschung
wissenschaftliche Leiterin
Goseriede 9
30159 Hannover
braun@his.de

André Nowakowski

Freie Universität Berlin
Schul- und Unterrichtsforschung
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
andre.nowakowski@fu-berlin.de

Bologna Prozess



- Hochschul-Reform
  - 47 Europäische Länder
- Hauptziel in der Lehre:
  - berufsqualifizierend / Kompetenzorientierung
- Empirische Qualitätssicherung
  - Ausbildungserfolg
  - Learning Outcome & Competences

→Entwicklung eines kompetenz- und ergebnisorientierten Instruments

Qualifikationsrahmen

Systematische Beschreibung der Qualifikationen, über die Absolventen und Absolventinnen eines zugeordneten Abschlusses bzw. einer Stufe verfügen sollen.

European framework of qualifications (EQR):

- applying knowledge and understanding
- making judgements
- communications skills
- life long learning skills

Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR):

- Wissen und Verstehen
  - Wissensverbreitung und
  - Wissensvertiefung
- sowie Können (Wissenserschließung)
  - Instrumentale Kompetenz
  - Kommunikative Kompetenz

… Für alle Studiengänge

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)

Niveauindikator			
Anforderungsstruktur			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team-/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Die Niveaustufen 6, 7 und 8 des Deutschen Qualifikationsrahmens entsprechen hinsichtlich der beschriebenen Anforderungen und Kompetenzen den Abschlüssen Bachelor (6), Master (7) und Promotion (8).

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)

Niveau 1			
Über Kompetenzen zur Erfüllung einfacher Anforderungen in einem überschaubar und stabil strukturierten Lern- oder Arbeitsbereich verfügen. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt unter Anleitung.			
Fachkompetenz		**Personale Kompetenz**	
Wissen	**Fertigkeiten**	**Sozialkompetenz**	**Selbständigkeit**
Über elementares allgemeines Wissen verfügen. Einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich haben.	Über kognitive und praktische Fertigkeiten verfügen, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Elementare Zusammenhänge herstellen.	Mit anderen zusammen lernen oder arbeiten, sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.	Unter Anleitung lernen oder arbeiten. Das eigene und das Handeln anderer einschätzen und Lernberatung annehmen.

Europäische Standards und Leitlinien für Qualitätssicherung

(European Association for Quality Assurance in Higher Education)

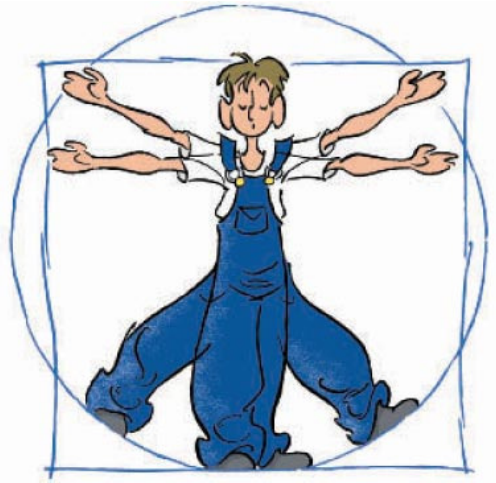
1. Vereinbarungen und Prozesse
2. Regelmäßige interne Gutachten
3. Messung der Studierendenleistungen
4. Qualitätssicherung der Lehrenden
5. Lernmaterialien und Studierendenunterstützung
6. Informationssystem
7. Öffentliche Informationen

→ Bedarf eines kompetenz- und ergebnisorientierten Instruments

Definition: Kompetenz

Coatsworth & Masten, 1998;
Weinert, 2001

- Komplexes Arrangement Einstellungen, Handlungsfähigkeiten und Wertvorstellungen eines Menschen
- Erfolgreiche Bewältigung von Situationen / Handlungsfähigkeit
- Anpassungsfähigkeit an die Umwelt



Professionelle Entwicklung eines Kompetenz-Instrumentes

- **subjektive Einschätzung des Kompetenzerwerbs**
- nicht fachspezifisch
- vielfache Validierungen

BEvaKomp

- sechs theoretische Kompetenzbereiche
- Erhebung von Konstrukten in Skalen: mehrere Fragen zu einem Kompetenzbereich
- langjährige Entwicklung (4 Jahre)
- erstes ergebnis- und kompetenzorientiertes Instrument

BEvaKomp

Fachkompetenz (6 Fragen):
Aufgrund dieser Veranstaltung kann ich einen Überblick über das behandelte Thema geben.

Methodenkompetenz (3 Fragen):
In Folge dieser Lehrveranstaltung kann ich meine Arbeit besser organisieren.

Personalkompetenz (5 Items):
Die Lehrveranstaltung hat mich darin bestärkt, mein Studium fortzusetzen.

Braun, Gusy, Leidner & Hannover, (2008). *Diagnostica.*

OPTIONAL: Präsentationskompetenz (3 Items):
Aufgrund dieser Lehrveranstaltung kann ich Präsentationen abwechslungsreicher gestalten.

OPTIONAL: Kooperationskompetenz (5 Fragen):
Durch die Teilnahme an der Arbeitsgruppe im Rahmen dieser Lehrveranstaltung halte ich mich nun besser an die Absprachen innerhalb einer Gruppe.

OPTIONAL: Kommunikationskompetenz (5 Fragen):
Aufgrund dieser Lehrveranstaltung fällt es mir leichter, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

Braun, Gusy, Leidner & Hannover, (2008). *Diagnostica.*

Neu: Fachspezifische Praxiskompetenz (4 Fragen):
Aufgrund dieser Lehrveranstaltung habe ich eine klarere Vorstellung von den späteren Berufsmöglichkeiten.

Neu: Diversity Kompetenz (4 Fragen):
In dieser Lehrveranstaltung wurden Fragen zu Diversität – (Bedeutung von Behinderung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung, etc.) – angesprochen.

Selbsteinschätzung

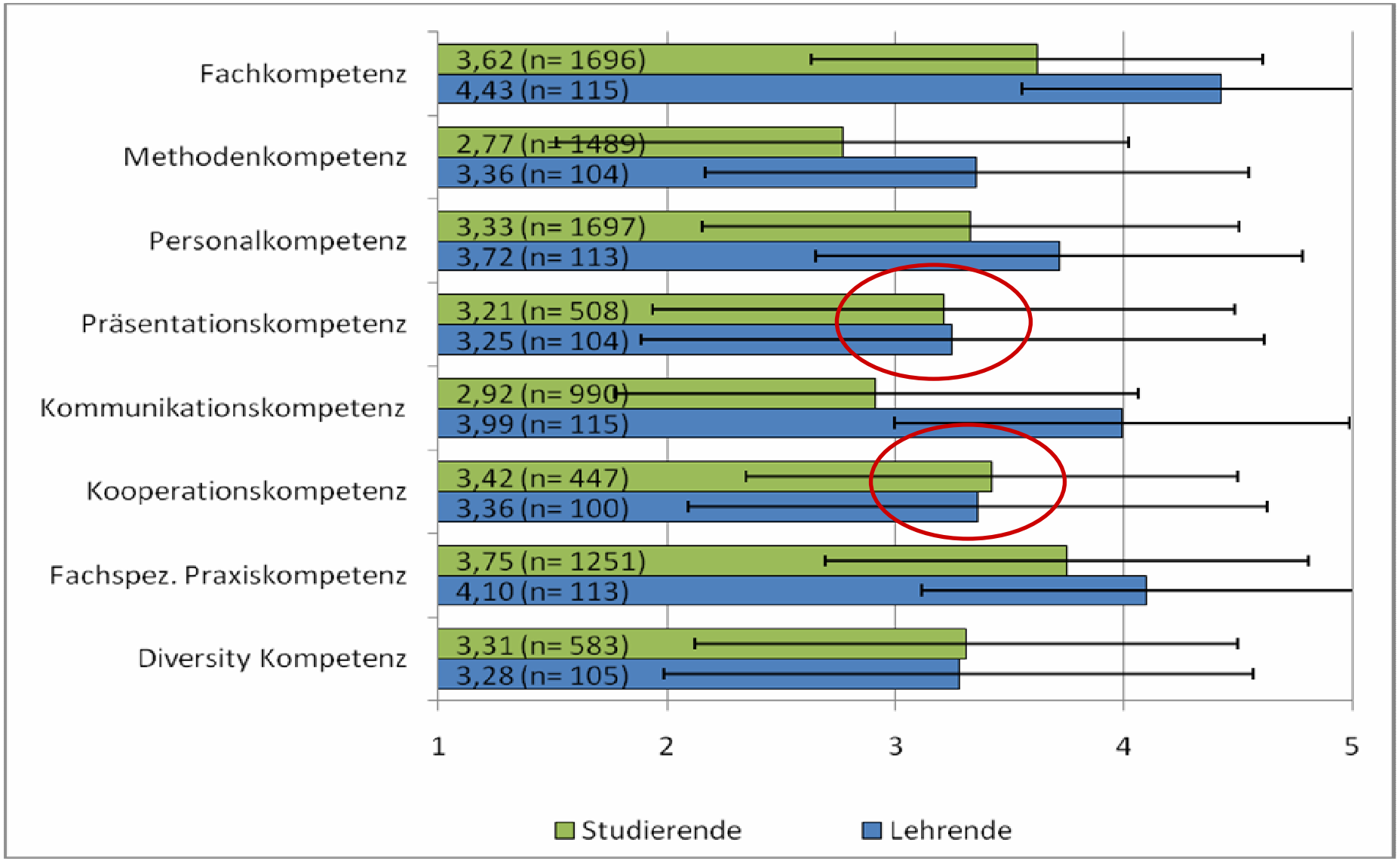
Persönlicher Kompetenzzuwachs je Veranstaltung

Jedes Item erfasst einen Komparativ

Präsentationskompetenz

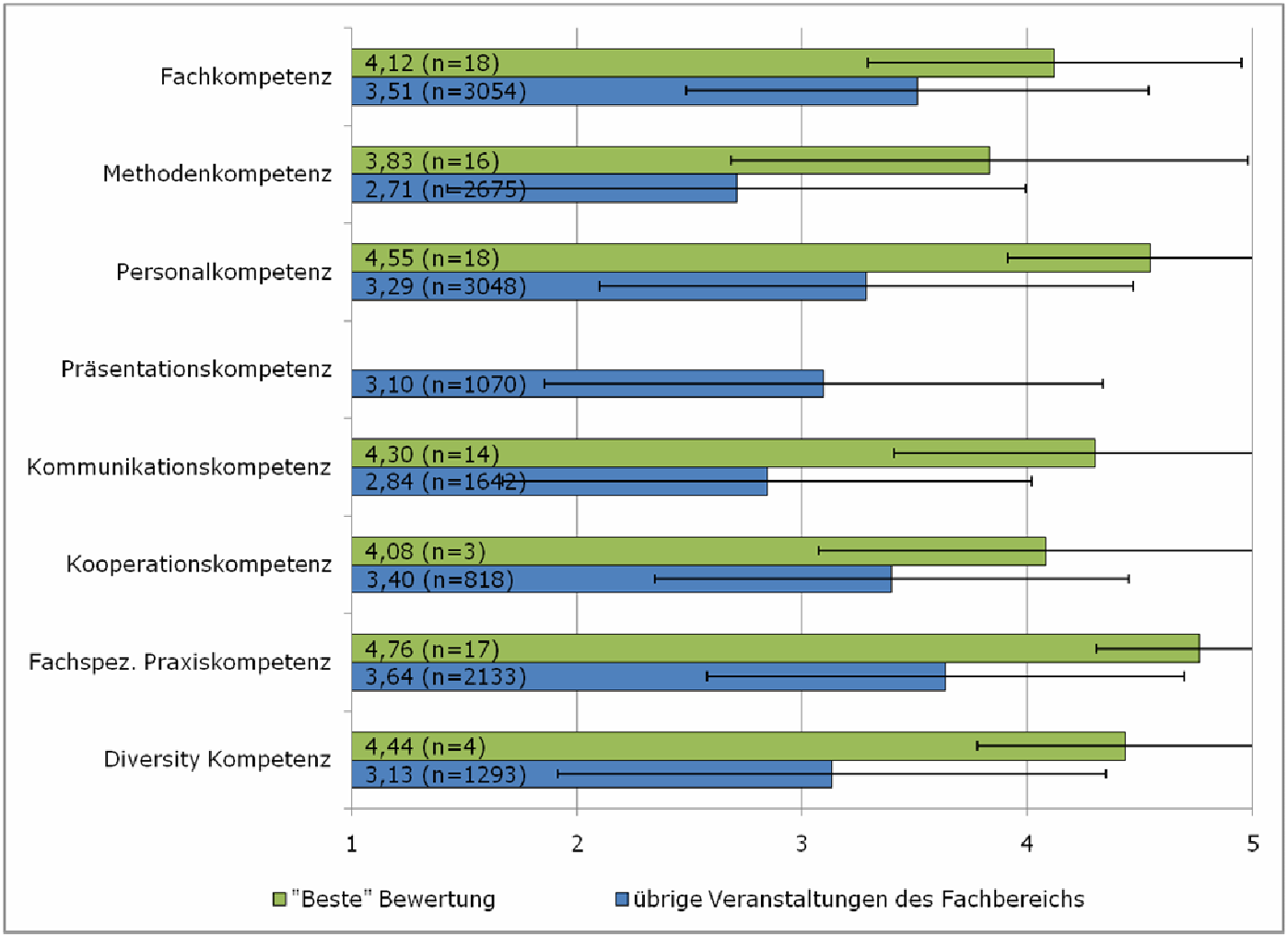
	trifft nicht zu									trifft zu	keine Aussage möglich
Aufgrund dieser Lehrveranstaltung kann ich Präsentationen abwechslungsreicher gestalten.	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O
Aufgrund meines Referates kann ich einen Vortrag besser an den Zuhörer/innen orientieren.	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

Praktischer Nutzen



Praktischer Nutzen

BEvaKomp kann genutzt werden, um Lehrpreise zu verleihen:

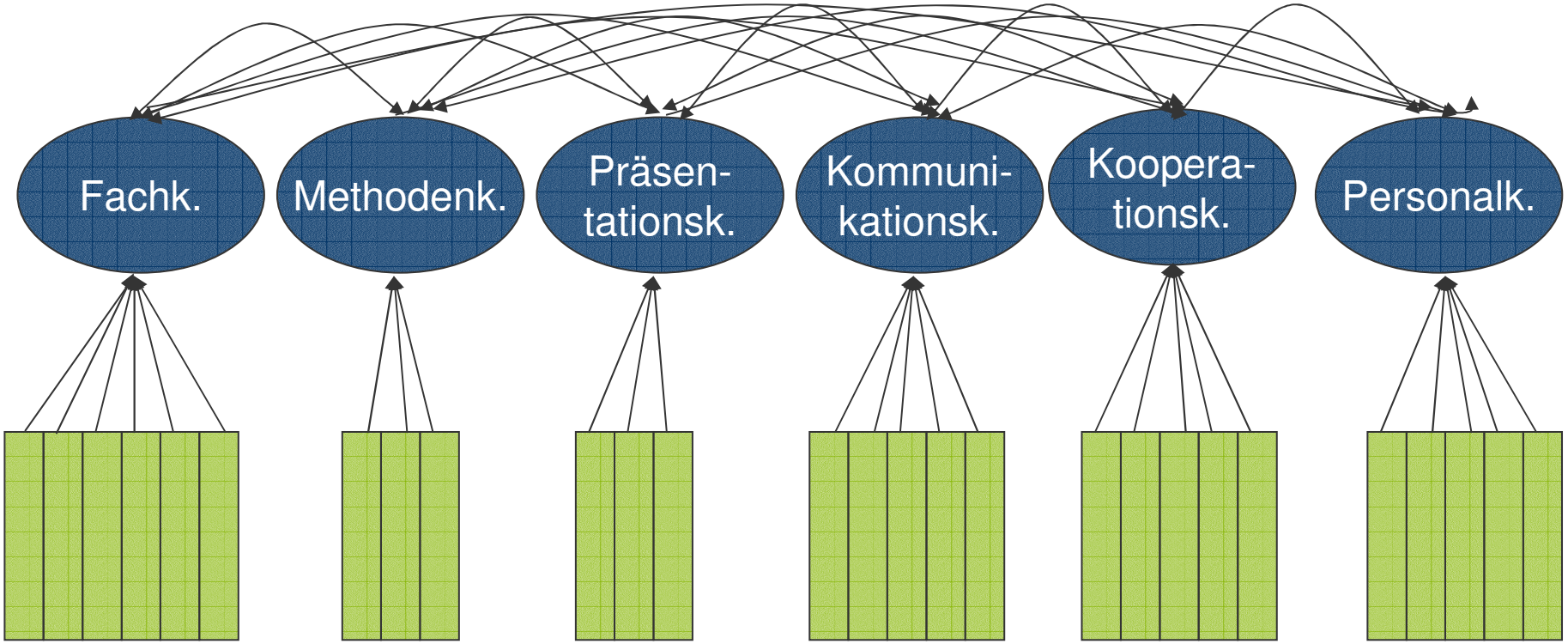


Deutschlandweite Überprüfung des BEvaKomp

Hochschule	Fachbereich	Anzahl der Fragebögen
Bergische Universität Wuppertal	Germanistik	21
Fachhochschule Wiesbaden	Betriebswirtschaftslehre	55
Freie Universität Berlin	Erziehungswissenschaft und Psychologie	1104
	Informatik	89
	Mathematik	11
	Philosophie und Geisteswissenschaften	88
	Physik	47
	Politikwissenschaft	42
	Sozialwissenschaft	220
	Wirtschaftswissenschaften	207
Humboldt Universität zu Berlin	Philosophie und Geisteswissenschaften	11
Technische Universität Darmstadt	Informatik	14
Technische Universität Freiberg	Betriebswirtschaftslehre	18
Universität Hamburg	Erziehungswissenschaften	116
	Sozialwissenschaften	48
	Wirtschaftswissenschaften	259
Universität Lüneburg	Wirtschaftswissenschaften	107
Universität Rostock	Germanistik	50

Deutschlandweite & Fachübergreifende Erfahrungen.

Konstruktvalidität: Konfirmatorische Faktorenanalyse



N=490, CFI =.94, χ^2/df =2.0, RMSEA =.046, SRMR=.059

Die theoretische Struktur des BEvaKomp wird empirisch bestätigt.

Empirische Überprüfung des BEvaKomp

Reliabilität

Skala	Item Anzahl	Cronbachs α (2011)
Fachkompetenz	6	.93
Methodenkompetenz	3	.92
Personalkompetenz	5	.92
Präsentationskompetenz	3	.94
Kommunikationskompetenz	5	.95
Kooperationskompetenz	5	.90
Fachspezifische Praxiskompetenz	4	.90
Diversity Kompetenz	4	.90

BEvaKomp in der Praxis

Selbsteingeschätzte Kompetenzen

- Nicht Kompetenzniveau
- Lernerwerb aufgrund einer Lehrveranstaltung

Rückmeldung über Kompetenzbereiche (Skalen)

Schwerpunktsetzung

- Welche Kompetenzbereiche sollten in dieser Lehrveranstaltung gefördert werden: Lehrendenbefragung
- Nicht alle Kompetenzbereiche werden in einer Lehrveranstaltung gefördert
- Verschiedene Lehrveranstaltungstypen nutzen
- Absprachen auf Fachbereichsebene
- Profilbildung möglich: Schwerpunkt Sozialkompetenzen

Verwendung der Ergebnisse

Sollen Konsequenzen an die Ergebnisse der Lehr-Evaluation gebunden sein?

- Prozesshaftes Vorgehen wichtig
- Befürchtung von negativen Folgen wäre kontraproduktiv für Entwicklungen in der Lehre
- Experimentelle Einstellung zur eigenen Lehre entwickeln
  - Ausprobieren was funktioniert
  - Wenn etwas nicht klappt, das nächste Mal etwas neues versuchen
- Rückmeldung annehmen, nicht verteidigen
- „Incentives" sinnvoll:
  - positive Anreize schaffen und Lehrevaluation positiv besetzen
  - Lehrpreise
  - Nicht Person wird evaluiert, sondern eine Lehrveranstaltung
- Ggf. studentische Teilnahmequote mit Konsequenzen verbinden

Verwendung kompetenzorientierter Evaluation

- → Lehrveranstaltungsevaluation als Gestaltungsmittel zur Einführung einer Kompetenzorientierung
- → Kommunikationsmittel zwischen Hochschulleitung und Lehrenden
- → Ergebnisorientierte Evaluationskultur wird etabliert
- → Fokus der Lehrenden (und Studierenden) ändert sich: „Shift from Teaching to Learning" (Berendt, Wildt, Winteler).
- → Profilbildung zwischen Lehrveranstaltungen, welche besonders viel zu Lernzuwächsen beigetragen haben

Diskussionsfragen

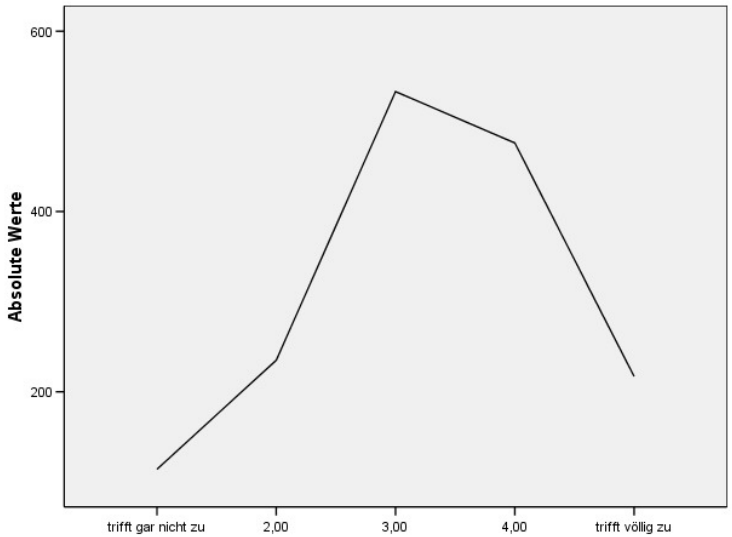
- Wie gelingt es den Hochschulen Lernergebnisse in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten oder Kompetenzen in den Modulbeschreibungen zu formulieren und welche Akteure werden in sinnvoller Weise eingebunden?
  - Welche Kompetenzen sollen gefördert werden?
  - Lehrendenbefragung: nicht alle Kompetenzen lassen sich in jeder Lehrveranstaltung fördern
  - Verschiedene Lehrveranstaltungstypen nutzen
  - Absprachen auf Fachbereichsebene
  - Profilbildung/Schwerpunkt setzen

- Woraus leiten sich die Qualifikations- und Kompetenzziele neben dem Qualifikationsrahmen ab?
  - Lehrendenbefragung
  - Studierendenbefragung
  - Kommunikation zwischen Lehrenden und Fachbereich

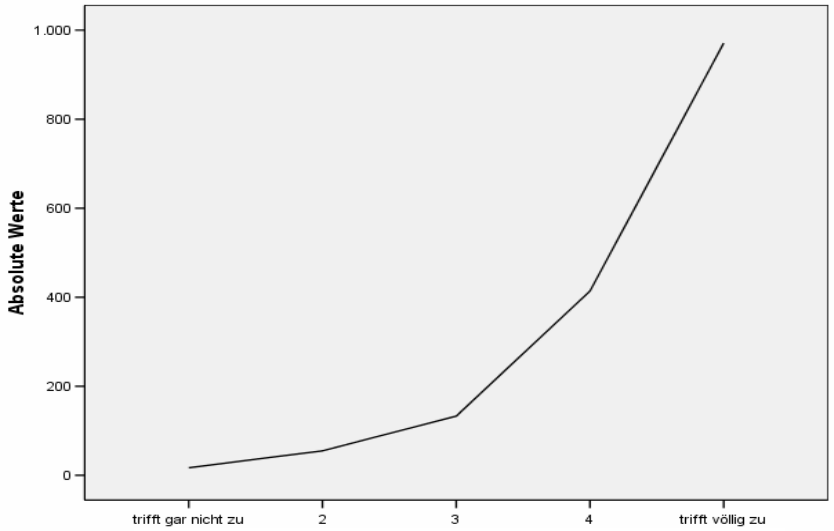
Abschluss

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prozess versus Ergebnisvariablen



Aufgrund dieser Lehrveranstaltung kann ich behandelte Sachverhalte anschaulich darstellen.



Der/ die Lehrende ist gut vorbereitet.

- Antworten zu Ergebnisvariablen deutlich stärker normalverteilt als Prozessvariablen.
- Antworten zu Prozessvariablen fallen durchweg positiv aus.
- Alle Lehrende werden auf Prozessvariablen äußerst ähnlich bewertet.
- Ergebnisdaten differenzieren besser zwischen den Lehrenden als Prozessvariablen.